



Montag, 31. Dezember 2018, 20:00 Uhr  
~8 Minuten Lesezeit

## Wir sind der Wandel!

„Wenn wir uns verändern, verändern wir auch die Welt. Haben wir Mut zu mehr wechselseitigem Respekt und Empathie“, schreibt Rubikon-Herausgeber Jens Wernicke in seinem Neujahrsgruß.

von Jens Wernicke  
Foto: Melinda Nagy/Shutterstock.com

*Immer mehr Menschen finden zum Rubikon. Sowohl Leser als auch Mitwirkende. Das bringt Bewegung und Entwicklung mit sich. Auch Sie sind gefragt, diesen Wandel mitzugestalten.*

**Das Leben ist Veränderung. Da der Rubikon ein lebendiges Projekt ist, das sich beständig weiterentwickelt, verändert sich auch bei uns so einiges. Das ehrenamtliche Team wächst und auch thematisch ist unser „Magazin für die kritische Masse“ immer**

vielschichtiger geworden.

Wir sind ein Netzwerk aus engagierten Menschen – Redakteuren, Autoren, Übersetzern, Informatikern, Lektoren und vielen anderen mehr –, die Ihren Beitrag zu einer besseren Welt leisten, aufklären, informieren und Mut machen wollen.

Ein bunter Haufen, der die Vielseitigkeit des Rubikon ausmacht.

2019 wird der Rubikon zwei Jahre alt. Das ist, wie ich finde, ein guter Zeitpunkt, um aus Erlebtem zu lernen und die Weichen auf „Zukunft“ zu stellen.

***Aus Erfahrung weiß ich, dass die allermeisten „Weltverbesserungsprojekte“ eines Tages an ihrer eigenen Bürokratie, an ihrem eigenen, mit der Zeit etablierten Dogmatismus sowie der oftmals stillschweigend etablierten Herrschaft Einzelner scheitern und zugrunde gehen. Nachwuchsförderung findet nicht statt, Verantwortung wird nicht geteilt, das eigene Ego nicht transzendiert. Wirkliche Beziehung im Sinne von Gleichberechtigung und Offenheit findet so gar nicht erst statt.***

Weil Rubikon hier, um der Chance auf wirkliche Veränderung willen, anders sein will, werden wir ab Beginn 2019 weitere große Schritte in Richtung Dezentralisierung, Gleichberechtigung und flacher Hierarchien im Team gehen.

In einem ersten Schritt werde ich mich als Herausgeber für einige Monate aus dem Projekt zurückziehen und den Rubikon vollumfänglich an das inzwischen gewachsene, großartige Team übergeben.

Wundern Sie sich daher bitte nicht, wenn sich in den nächsten Monaten unsere Illustrationen und Titel verändern und nicht mehr

dem gewohnten Stil entsprechen werden, wenn wir ab und an weniger Output generieren oder anderes.

Wir tun dies, weil wir intern Demokratie und Respekt zu lernen und etablieren versuchen, um hierdurch eben auch selbst mit gutem Beispiel voranzugehen.

Und, auch das gehört zur Sache: Wenn Sie sich gelegentlich über den einen oder anderen Artikel, der im Rubikon veröffentlicht wird, von Herzen „ärgern“: Herzlichen Glückwunsch, da haben Sie Teile Ihrer Grenzen, Ihres Wollens und Nicht-Wollens entdeckt.

Bitte fragen Sie sich in solchen Momenten einmal, wie die Welt, in der auch Sie in Zukunft leben möchten, eigentlich aussehen soll:

***Wollen Sie wirklich, wie uns das Leser gelegentlich schreiben, ein Magazin, in dem Sie niemals mit den Sichtweisen und Argumenten Andersdenkender behelligt und konfrontiert werden? Oder gehörte zu einer wirklichen Demokratie nicht vielmehr auch, dass wir alle, jeder einzelne von uns, lernen, Respekt und Empathie eben dort zu leben, wo es am meisten schwerfällt; damit eine Welt, in der jeder und jede den Respekt erhält, den er oder sie verdient, überhaupt denkbar und möglich erscheint?***

Auch im neuen Jahr werden wir uns jedenfalls weder von Drohungen noch Einschüchterungsversuchen oder Zensurwünschen beeindrucken lassen.

Nehmen Sie sich aus unserem Angebot, was Sie ermutigt und stärkt. Und, wenn Sie den Mut und die Kraft hierzu haben: Konfrontieren Sie sich gelegentlich auch mit jenen Analysen, die nun so gar nicht dem, woran Sie glauben und was Sie für die einzig denkbare Wahrheit halten, entsprechen.

Anhand dieser können Sie lernen, welche destruktive und schädliche Wirkung auf Gemeinschaften, Zusammenhalt und Solidarität es hat, wenn man unmittelbar seinen ersten Affekten folgt und, statt nach Gemeinsamkeiten zu suchen, andere, deren Sichtweisen und Argumente einem nicht gefallen, umgehend abwertet und ihrer Würde beraubt.

Wir sollten wieder lernen, einander mit Respekt zu begegnen, einander zuzuhören und hinter den Worten und Weltbildern dem Eigentlichen zu lauschen, dem, worum es einem anderen Menschen in seinem Streben und Selbstaussdruck *wirklich* geht. Jeder Schritt, den wir in diese Richtung unternehmen, hilft auch dem Frieden in dieser Welt ein Stückweit voran.

Warum das so ist, hat unter anderem **Erich Fromm** (<https://www.rubikon.news/autoren/erich-fromm>) in wunderbare Worte gefasst, als er **scrieb** (<https://web.facebook.com/JensWernickePrivat/posts/1935882696706652>):

*„Liebe ist eine Aktivität und kein passiver Affekt. Sie ist etwas, das man in sich entwickelt, nicht etwas, dem man verfällt.“*

Und:

*„Liebe ist nicht in erster Linie eine Bindung an eine bestimmte Person. Sie ist eine Haltung, eine Orientierung des Charakters, welche die Beziehung eines Menschen zur Welt als Ganzes und nicht nur zum Objekt der Liebe bestimmt.“*

Dasselbe gilt für Mut, für Vertrauen – und vieles andere mehr.

In diesem Sinne schließe ich mit einigen Aphorismen, die mir viel bedeuten, sowie einem Gedicht, und wünsche Ihnen ein gesundes

und friedliches neues Jahr:

Ihr

Jens Wernicke

---

*„Was wir brauchen, sind ein paar verrückte Leute; seht euch an,  
wohin uns die Normalen gebracht haben.“*

George Bernard Shaw

*„Der freie Mensch handelt niemals arglistig, sondern stets aufrichtig.“*

Spinoza

*„Jenseits von richtig und falsch liegt ein Ort. Dort begegnen wir uns.“*

Rumi

*„Wir erleben den natürlichen Zauber einer Begegnung, wenn wir  
lernen, anderen Menschen so zu begegnen, als würde ein Teil von uns  
selbst nach Hause kommen.“*

Stephan Ludwig

*„Frage dich nicht, was die Welt braucht.*

*Frage Dich, was dich lebendig werden lässt  
und dann geh los und tu das.*

*Was die Welt nämlich braucht,  
sind Menschen, die lebendig geworden sind.“*

Harold Whitman

*„Was vor uns liegt und was hinter uns liegt,  
sind Kleinigkeiten im Vergleich zu dem,  
was in uns liegt.*

*Und wenn wir das, was in uns liegt,*

nach außen in die Welt tragen,  
geschehen Wunder.“

Henry D. Thoreau

„Wir sind hier, weil es letztlich kein Entrinnen vor uns selbst gibt. Solange der Mensch sich nicht selbst in den Augen und Herzen seiner Mitmenschen begegnet, ist er auf der Flucht. Solange er nicht zulässt, dass seine Mitmenschen an seinem Innersten teilhaben, gibt es für ihn keine Geborgenheit. Solange er sich fürchtet, durchschaut zu werden, kann er weder sich selbst noch andere erkennen – er wird allein sein. Wo können wir solch einen Spiegel finden, wenn nicht in unseren Nächsten? Hier in der Gemeinschaft kann ein Mensch erst richtig klar über sich selbst werden und sich nicht mehr als den Riesen seiner Träume oder den Zwerg seiner Ängste sehen, sondern als Mensch, der – Teil eines Ganzen – zu ihrem Wohl seinen Beitrag leistet. In solchem Boden können wir Wurzeln schlagen und wachsen; nicht mehr allein – wie im Tod –, sondern lebendig als Mensch unter Menschen.“

Richard Beauvais

„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“

Vaclav Havel

---

## **Jahresrückblick**

Oder: Was es zu erlernen galt

Jahr um Jahr

verbringen wir unsere Zeit

mit wichtigen Dingen:

Wir sehen hin und sehen weg

sehen zu  
und häufig fern  
sehen oft auch  
einfach nichts  
obwohl es etwas gäbe  
oder weil es etwas zu sehen gibt  
weil wir nicht wollen oder können  
oder uns zu können oder wollen trauen  
oder nicht gesehen werden wollen  
wie wir sehen  
was wir nicht sehen sollen

So sitzen wir da  
Tag für Tag, Jahr für Jahr  
und resümieren die Welt  
wie sie beobachtet war:  
Auch dieses Jahr gab es  
Liebe und Sieg  
– von uns: die Freiheit  
von anderen: Krieg

Brücken und Schulen  
wurden wegbombardiert  
Schaffner, Lehrer und Kinder  
mittels Urankugeln und Clusterbomben  
einfach seziert

Denn für die Menschenrechte!  
das wissen wir längst  
muss man manchmal  
eben leider auch: töten  
morden, meucheln, niedermetzeln, massakrieren, ausrotten,  
abschlachten  
um zu befreien  
befreien zu können

Freiheit zu bringen  
oder zumindest:  
von ihr zu singen

Man kann aber auch  
– wer weiß das besser als wir –  
während das Publikum singende Superstars im Fernsehen beschaut  
viel souveränere und menschlichere Freiheit verschenken  
indem man  
auf dass sie später ihrer Freunde gedenken  
über Jahre hinweg  
Offiziere bedrohter Souveräne  
in Guerilla-Taktiken unterweist  
und ihrem freien Souverän  
Chemiewaffenlabors verkauft  
noch bevor er vergreist

Man kann immer  
und immer wieder  
etwas tun  
das den meisten Schlechtes tut  
und behaupten  
es müsste getan werden  
weil es getan werden muss  
und das Beste für alle wäre  
weil es das Beste für alle ist  
sein muss  
und zu sein hat  
wenn es allen ein wenig  
weniger gut ginge  
als jetzt gerade  
und im Moment  
und dies nur gut sein kann  
weil es anderen  
noch schlechter ergeht



behaupten  
die Leidenden wären an ihren Leiden  
wie die Hungernden an ihrem Hunger  
und die Armen an ihrer Armut  
selbst schuld  
Konflikte schüren und am Eskalieren halten  
die die Jungen gegen die Alten  
die Alten gegen die Jungen  
die Gesunden gegen die Kranken  
die Kranken gegen die Gesunden  
die Kindergärten gegen die Universitäten  
und umgekehrt  
sowie die Arbeitenden gegen die Arbeitslosen  
wie diese auch gegen sich selbst  
und: die Sozialhilfeempfänger  
aufbringen  
während man einen Konflikt nie benennt  
und benennen will  
und genau weiß, warum:  
den von Arm gegen Reich  
und Reich gegen Arm  
und mit allen anderen Konflikten  
doch nur ausweicht und verbirgt  
ablenkt, vertuscht, verschweigt, verheimlicht, unterschlägt, belügt und  
betrügt  
was kaum noch zu verbergen ist:

Dass uns nicht gut tut  
gut tun kann  
und nie gut tun wird  
was uns nicht gut tun soll  
Dass Hunger nicht sein müsste  
oder muss  
selbstverständlich oder selbstverschuldet ist  
oder sein kann

wenn kaum mehr  
oder gar nicht  
zu wählen ist  
was man verschuldet  
verschulden kann  
oder ob und wie  
man sich verschulden darf  
Dass Freiheit nicht herrscht  
herrschen kann, wird oder siegt  
wie Krieg niemals  
von, für oder durch Menschen gewonnen wird  
und Geschichte stets  
von Siegern geschrieben ist  
Dass Reform Gegenreform  
Verteidigung Krieg  
Pflicht Unterwerfung  
Tugend Gehorsam  
und Sünde Ungehorsam meint  
und meinen soll

Und so vieles mehr  
was es  
– auch in diesem Jahr wieder –  
erneut  
zu erlernen galt

(Jens Wernicke am 29. Dezember 2003)

---



**Jens Wernicke**, Jahrgang 1977, Diplom-

Kulturwissenschaftler (Medien), arbeitete lange als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Politik und als Gewerkschaftssekretär. Er verantwortete mehrere Jahre das **Interviewformat** (<http://www.nachdenkseiten.de/?cat=209>) der **NachDenkSeiten** (<http://www.nachdenkseiten.de/>), Deutschlands meistgelesenem politischen Blog. Heute ist er Autor, freier Journalist und Herausgeber von „**Rubikon – Magazin für die kritische Masse**“ (<https://www.rubikon.news/>)“. Zuletzt erschienen von ihm als Mitherausgeber „**Netzwerk der Macht – Bertelsmann. Der medial-politische Komplex aus Gütersloh**“ (<http://www.bdwi.de/verlag/gesamtkatalog/564228.html>)“ und „**Fassadendemokratie und Tiefer Staat: Auf dem Weg in ein autoritäres Zeitalter**“ (<https://www.amazon.de/Fassadendemokratie-Tiefer-Staat-autorit%C3%A4res-Zeitalter/dp/3853714250>)“. Sowie von ihm als Autor „**Lügen die Medien? Propaganda, Rudeljournalismus und der Kampf um die öffentliche Meinung**“ (<https://www.westendverlag.de/buch/luegen-die-medien/>)“.

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International** (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>) lizenziert. Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.